

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 4 November 1882.

Nr. 517.

Deutschland.

Berlin, 3. November. Ueber die Ursache des Schiffbruchs, den der Dampfer „Herder“ unlängst bei Kap Race erlitt, äußerte sich nach einem amerikanischen Blatte ein kompetenter Bremer Seemann: „Kapitän Tschheim vom „Herder“ wollte wahrscheinlich eine schnelle Reise machen, weil er den Weg über Kap Race, welcher der kürzeste ist, wählte. Die öffentliche Meinung zwingt förmlich die Schiffskapitäne, die kürzesten Routen einzuschlagen, und viele derselben können diesem auf sie ausübten Druck so wenig widerstehen, daß sie sich Gefahren aussetzen, die auf anderen Routen nicht so häufig sind. Kapitän Tschheim ist im Uebrigen ein sehr fähiger Mann, und eine andere Ursache kann auch leicht möglich sein, z. B. Stromveränderung oder Kompaß-Abweichung. Mein Kompaß ist zweimal in Folge der Einwirkung des Nordlichts abgewichen. Der leidige Schnelligkeits-Wettstreit der Unten hat indirekt auch zu dieser Katastrophe beigetragen. Wollte die sogenannte öffentliche Meinung doch endlich eine sichere und langsamere Ueberfahrt einer gefährlicheren und schnelleren vorziehen.“

Die heutigen Nachrichten aus den Ueberschwemmungsgebieten in den Alpen resumieren die Wasserschäden, die ja allerdings fürchterlich sind und regste Mitleidsbethätigung zur Pflicht machen. Neues Unheil brach nur über das Mühlthal herein, aber das ein zwölfstündiges Gewitter und Südostwind mit Regen herabdrückte. Viele Erdbauwerkschäden sind in Folge dessen vorgekommen, die Straßen wurden zerstört, Häuser demolirt und der Verlust zweier Menschenleben ist zu beklagen.

Der Pariser Kongreß zum Schutze unterseeischer Telegraphenabel hat nun seine Sitzungen geschlossen. Die Verhandlungen haben zur Ausarbeitung eines internationalen Vertrags-Entwurfes geführt, der nun den Regierungen zur Prüfung und Genehmigung unterbreitet werden soll. Die deutschen Delegirten, Geheimrath Ober-Postrath Dambach und Regierungsrath Kapitän a. D. Donner, traten die Heimreise bereits wieder an. Allgemein wird zugestanden, daß die deutschen Vertreter ein besonderes Verdienst an den Resultaten des Kongresses haben, und namentlich lobt man nach der „Post“ rühmend die tiefe Sachkenntnis und den hohen vermittelnden Takt des Geh. Ober-Postraths Dambach bei den Debatten.

Der seitens des Reichskanzlers gegen Herrn Professor Mommsen eingeleitete Beleidigungsprozeß wird also demnächst noch einmal, und zwar vor dem Landgericht I Berlin zur Verhandlung kommen, nachdem das Reichsgericht gestern das freisprechende Erkenntnis des Landgerichts II Berlin aufgehoben und die Sache an die erste Instanz zurückverwiesen hat. Herr Mommsen war bekanntlich angeklagt, den Reichskanzler dadurch beleidigt zu haben, daß er in einer Wahlrede in Charlottenburg im Herbst 1881 die neue Wirthschaftspolitik als eine Politik des Schwindels bezeichnete. Wenn der erste Richter, sagt nun das reichsgerichtliche Erkenntnis in seinen Motiven, feststellt, der Vorwurf, die neue Wirthschaftspolitik sei eine Politik des Schwindels, treffe alle diejenigen, welche die Durchführung dieser Politik in die Hand genommen haben, und dabei auch ausspricht, daß der Fürst Reichskanzler Vertreter der Wirthschaftspolitik sei, so mußte er zu dem Schlusse gelangen, daß mit diesem Passus der Rede Fürst Bismarck ebenfalls beleidigt sei. Daß bei Beleidigung einer Mehrheit von Personen die einzelne beleidigte Person besonders bezeichnet sein müsse, sei ein Rechtsirrtum.

Ueber das Schreiben des Finanzministers Bitter an das Wahlkomitee des Kreises Krenznach-Simmern, den der ehemalige Finanzminister früher vertreten hatte und wo er wieder aufgestellt war und unterlegen ist, weil er die Stimmen der Ultramontanen in Folge jenes Schreibens gegen sich hatte, wie der „Nat.-Ztg.“ von zuverlässiger Seite berichtet: Der Minister hat in jenem Schreiben allerdings bemerkt, bei der Wahl des Fürstbischöflichen von Breslau sei ein schwerer Irrthum vorgefallen zu haben, da sonst die Frage der gemischten Ehen nicht in der Art, wie es geschehen, von ihm hätte aufgenommen werden können; es sei die Meinung des Ministers, die Regierung werde ihre bisherige milde Praxis solchen Erfahrungen gegenüber kaum aufricht erhalten können. Dagegen hat Herr Bitter nicht ausgesprochen, daß er jetzt nicht einmal die diskretionären Gewalten bewilligen würde, ob-

schon die an das bezügliche Gesetz geknüpften Erwartungen der Staatsregierung keine Erfüllung gefunden haben. In dem Schreiben ist erklärt, daß der Minister den konfessionellen Frieden auf dauerhafter und gegenseitiger Grundlage erstrebe, dagegen Zugeständnisse nur für gleichwertige Gegenleistungen gerechtfertigt erachten könne, daß er der vom Fürsten Bismarck vorgezeichneten desfallsigen Politik beigestimmt habe und beistimme und jede Schwäche des Staats bedauern würde.

Unter den Vorlagen, welche dem binnen Kurzem zusammentretenden Landtage gemacht werden, findet sich der Gesetzentwurf betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen im Geltungsbereich der Grundbuchordnung vom 5. Mai 1872. Ueber diese Materie bestehen zur Zeit abweichende Vorschriften für die einzelnen Landestheile; dieselben sind durch das Gesetz vom 4. März 1879 mit der neuen Reichsjustizgesetzgebung in Einklang gebracht worden. Bei der Beratung dieses Gesetzes forderte jedoch das Abgeordnetenhaus die Regierung auf, die Bestimmungen über das Verfahren bei der Zwangsvollstreckung für die ganze Monarchie einheitlich zu regeln. Die Vorlage entspricht dieser Aufforderung wenigstens soweit die Grundbuchordnung in Geltung ist.

Die „Nagelsche Zeitung“ theilt eine Probe mit, wie die „nationalen“ Kreise in den russischen Ostprovinzen die Blätter zu vernichten streben, welche nicht gerade in ihr Horn stoßen. Die in lettischer Sprache erscheinende „Kundja“, ein landwirthschaftliches Blatt, verdammt nämlich stets die wüsten Agitationen, und so wurde denn in dem landwirthschaftlichen Verein von Birnau das Gedächtnis-Reduktum um Ueberlassung der Sitzungsberichte gegen entsprechendes Honorar nicht nur unter Gelächter abgewiesen, sondern sogar gefährliche Drohungen gegen ihn ausgesprochen. Dies ist zwar nur ein kleines Zeichen der Zeit, aber aus allen Berichten geht hervor, daß nicht nur der Gegensatz zwischen Deutschen und Letten, sondern auch zwischen den Nationalitäten selbst sich mehr und mehr vertieft. Die Brandstiftungen und Agrarverbrechen nehmen überhand; es fehlt nur noch die geheime Organisation einer „Mondschein- oder schwarzen Bande“, und Irland ist dem russischen Kulturlande um keinen Schritt mehr voraus. Es ist sehr bezeichnend, was die „Mitauer Ztg.“ am letztenden Stelle schreibt:

„Daß wir des Daches über uns, daß wir unserer Hab und Gut keinen Tag und keine Stunde mehr sicher sind, an den Gedanken haben wir uns durch die fortwährenden Brandstiftungen nun schon seit geraumer Zeit gewöhnen müssen, so daß Meldungen von neuen Brandstiftungen Den, der nicht direkt dadurch betroffen worden, kaum mehr besonders zu erregen vermögen. Angriffe auf unser Leben aber waren bis jetzt doch immer noch vereinzelte Ausnahmefälle; nun fangen aber auch diese Frevelthaten sich zu mehren an. Und diese aus dem Hinterhalte abgeführten Schüsse gelten nicht als persönliche Rachakte einem Baron Hahn oder einem Baron Meyendorff, nein, einem Jeden von uns gelten sie, einem Jeden, der noch mit Liebe an seiner Heimath, an einem geordneten Gemeinwesen, an Recht und Gesetz hängt. Und doch sind wir wehr- und machtlos diesen Angriffen gegenüber, doch können wir nichts thun, als unsere Entrüstung und unser Entsetzen äußern und in Sorgen und Schrecken, in unthätigem Schweigen die Zuflucht an uns heranlassen.“

Der letzte Satz bezeichnet klar die Lage, in welcher sich die deutschen Behörden in den Ostprovinzen der Mächte des revidirenden Senats gegenüber befinden. Man muß sich noch wundern, daß die angeführten Worte in der unter Jausur stehenden „Mitauer Zeitung“ überhaupt haben erscheinen können, da Senator Manassirin auch der Presse fortwährend Besanzen zulommen läßt, über diese und Jenes zu sprechen! So wählte die russische Politik in den Ostprovinzen, statt ihr Augenmerk ganz dem russischen Arealande zuzuwenden, das doch wahrhaftig mehr der Fürsorge der Regierung bedarf, als die Ostprovinzen.

Als der Jöha treibt im Berner Oberland seit einigen Tagen sein unheimliches Wesen. Zum Hauptakte kam es letzten Freitag. Früh Morgens begann der Jöha mit solcher Wucht aus allen Gletscherpässen herabzustürzen, daß dem Thalbewohnern um ihr Hab und Gut wie um ihr Leben

Angst wurde. Durch die Läden zwischen Wetterhorn, Eiger, Mönch und Jungfrau drang der unheilverkündende jauchende Luftstrom den ganzen Tag tief in's Grindelwald- und Lauterbrunnenthal hinunter. Schon während der Tageszeit flogen hier und da aufgerissene Schindeln von Dächern umher, und einzelne Bäume wichen der Gewalt des Sturmes. Doch nach Eintritt der Nacht begann der Jöha mit Häusern, Scheunen und Wald ein solch graufiges Spiel wie noch nie zuvor. Ein vom unteren Gletscher herunter rasender Strom mischte sich mit dem von der Jungfrau über die kleine Schelved sich in's Thal ergießenden Wirbel zum eigentlichen Typhon, dem keine Dächer und nur wenige Häuser widerstehen. Am Grindelwald, Jtramen bis hinaus gegen Burglaunen sind über ein Duzend große Wohnhäuser ganz aus Rand und Band gerissen und von der Gewalt des Windes weithin gestreut worden. Große Strecken prächtigen Waldes beugten sich vor dem gewaltigen Brausen, und in Splittern liegen die schönsten Stämme, mit und ohne Wurzel zu Boden gerissen. Von der Jungfrau über herabkommend, theilte sich der Jöha und ergoß sich leider auch über den Bängernalp in's Lauterbrunnenthal, im Hintergrund dem Schulhaufe ebenfalls stark zusehend. Im Grindelwald und Mürren wurden viele Häuser abgedeckt, die kleineren wie Kartenhäuser zusammengeworfen. Ähnliche Berichte gehen aus dem Haslithal ein, doch scheint dort der Sturm nicht mit der gleichen Gewalt gehaust zu haben, wie in Grindelwald. Heute regnet es wieder in Strömen; die mit großer Mühe gesammelten wenigen Heuvorräthe werden gänzlich. Was wird der lange Winter den armen Leuten bringen? Eine Frage, die vor diesem neuen Unglücke schon viel zu denken gegeben hat und die wohl nur mit Hülfe anderer bevorzugter Landestheile der Schweiz zu glücklicher Lösung gebracht werden kann.

(Basler Nachr.)

Ausland.

Wien, 3. November. Die Erklärungen, welche die österreichischen Minister vor einigen Tagen in der ungarischen Delegation bezüglich des Unterbleibens des Besuchs des Kaisers von Oesterreich am italienischen Hofe abgegeben haben, sollen an der betreffenden Stelle sehr mißfällig aufgenommen worden sein. Um diesen Eindruck zu mildern, bringt das „Fremdenblatt“ folgende Berichtigungsnote: „Man wollte vor Allem den dem Königreich Italien feindseligen Elementen keinen Anlaß zu gegen die bestehende Ordnung in Italien gerichteten Demonstrationen bieten. Das war, wie wir versichern können, der Hauptgrund, warum der Monarch darauf verzichtete, nach Rom zu gehen. Hätte doch seine Anwesenheit in der Hauptstadt Italiens nur zu leicht von den Papalisten, wie von den Radikalen zu Agitationen gegen das italienische Königthum ausgenutzt werden können. Wir dürfen uns also der Hoffnung hingeben, daß die römische Regierung und die Majorität des italienischen Volkes diese Motive in ihrer vollen Tragweite würdigen werden.“

Paris, 30. Oktober. Aus Lille wird über einen öffentlichen Vortrag telegraphirt, den Louis Michel gestern in seiner Stadt zu Gunsten der dortigen Selbstverwaltung, welche strikten, halten sollte. Die Redaktion des revolutionären Blattes „Le Forcat“ („Der Sträfling“) holte sie am Bahnhofe ab, wo eine so dicke Menge schon ihrer wartete, daß die Gesellschaft sich durch eine Hintertür drückte. Im Hippodrom, wo die „große Bürgerin“ sich produzierten sollte, waren alle Plätze besetzt und drängten sich über 7000 Personen, Bürgerleute und Arbeiter. Auf einer Straße war eine Zahl der stillenden Frauen mit rothen Kolarden zur Schau ausgestellt. Schon ehe Louis Michel erschien, herrschte bedauernd Lärm im Saal, und wie sich nun zeigte, brach ein entsehliger Tumult aus, der durch schrilles Pfeifen und das Absingen des Gassenhauers „La märe Michel“, welchem die Studenten der Staatsakademie sich mit fürchterlichem Eifer widmeten, noch erhöht wurde. Der Präsident suchte Schweigen zu gebieten, aber dies gelang ihm ebensowenig, als der überraschten Gastin, die kräftig ihre Galle über die „bürgerlichen Rädelsführer“ ergoß. Eine volle Stunde dauerte das Geheiß, an dem sich die Freunde Louisens nicht besser zu betheiligen wußten, als indem sie Hochrufe auf das Dynamit und die Kommune ausbrachten. Da man sich mit Worten nicht zu verständigen vermag, geht man zu Thätigkeiten über, Hute wurden eingetrieben und die Todtschläger

blieben auch nicht müßig. Der Chefredakteur des Gambettischen „Progres du Nord“ mußte sich vor den Mißhandlungen aus dem Staube machen und der Polizei-Kommissar Mornave löste, mit der dreifarbigten Schärpe geschmückt, unter unbeschreiblichem Toben die Versammlung auf. Auf dem Plage vor dem Hippodrom wiederholten sich die feindlichen Kundgebungen gegen die „Jungfrau von Belleville“, welche von einer Gruppe Studenten zum Bahnhofe geleitet wurde, wo sie den ersten Zug nach Paris benutzte. Die Provinz und das Ausland sind theilweise nicht günstig. Wie man sich erinnert, hatte sie unlängst in Versailles und Brüssel ähnliches Ungemach zu bestehen. Vielleicht tröstet Louis Michel sich aber mit dem Gedanken, daß die Einnahme im Hippodrom zu Lille 3000 Francs betrug, welche den Sträflern bleiben.

London, 2. November. Der ehemalige Minister des Innern, Sir Richard Cross, sprach gestern Abend bei der Einweihung des konservativen Vereins zu Verley und entrollte vor seinen Zuhörern einen Vergleich der Haltung Gladstone's außer Amtes und seit er der Premierminister des Landes ist, und behauptete, daß derselbe in Bezug auf Egypten die Politik des verstorbenen Lords Beaconsfield adoptirt habe. Er suchte durch Auszüge aus den diplomatischen und sonstigen offiziellen Schriftstücken zu beweisen, daß der Kriegszug in Egypten hätte vermieden werden können. Die Mission des Lords Dufferin nach Egypten bezeichnete Sir Cross als einen ganz außergewöhnlichen Schritt der Regierung.

Die „Ball Mail Gazette“ veröffentlicht das Schreiben eines „verwundeten Offiziers“, in welchem die in jüngster Zeit gegen die englischen Truppen erhobenen Anschuldigungen zurückgewiesen werden.

„Ich passirte“, heißt es in diesem Schreiben, „über einen großen Theil des Schlachtfeldes von Tel-el-Kebir, wenn auch nicht absolut zu derselben Zeit mit den Truppen, in jedem Falle doch wenige Minuten nach ihnen, und ich sah mehrere Chirurgen bei der Arbeit, wie sie in unparteiischer Weise Egyptern sowohl als auch Engländern Beistand leisteten. Ich sah zahlreiche Beweise, daß Offiziere und Mannschaften verwundeten Egyptern Hülfe gewähren und Wasser darreichten, und ich sah keinen einzigen Fall, wo Verwundete in irgend welcher Form mißhandelt wurden. Natürlich bin ich nicht im Stande, darüber zu berichten, was außerhalb meines eigenen Gesichtskreises geschah. Aber ich kann unmöglich glauben, daß englische Soldaten, wenn sie nicht provozirt waren, außer in den seltensten Fällen, ihre Verwundeten und hilflosen Feinde verlegt haben können, während nach meiner eigenen Wissenschaft so viele von unseren Leuten mit äußerster Schonung auf dem ganzen Theile des Schlachtfeldes vorgingen, welcher demjenigen benachbart war, auf dem die Grausamkeiten begangen worden sein sollen.“

Provinzielles.

Stettin, 4. November. Nach dem Gesetze vom 24. April 1854 müssen Anträge auf Befreiung von Dienstboten von den Herrschaften binnen 14 Tagen selbst schriftlich gestellt und zu Protokoll bei den Polizeibehörden erklärt werden, und zwar muß es ein definitiver und kein alternativer Antrag sein. Wie wir hören, hat das königliche Polizeipräsidium die Polizeirevier-Vorstände neuerdings darauf aufmerksam gemacht, daß die Anträge der Dienstherren betreffend Befreiung der Dienstboten wegen ungerechtfertigten Verlassens des Dienstes von der Herrschaft selbst entweder schriftlich zu erfordern oder protokolllarisch aufzunehmen sind.

Der Ober-Präsident Johannes Eichmann aus Straßburg hat am 25. Juli d. J. in Zimmern eine Person, welche beim Baden vom Schwimmbel befallen war, mit Muth und Entschlossenheit vom Tode des Ertrinkens gerettet. Viele menschenfreundliche That desselben wird seitens der kgl. Regierung belobigend zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Nach den Bestimmungen des Bundesrathes vom 30. Juni d. J. wird im Laufe des Winters eine Aufnahme des Bestandes der deutschen Fluß-, Kanal- und Küsten-Fahrzeuge nach dem Stande am 31. Dezember 1882 stattfinden. Die bezüglichen Fragekarten werden von den Ortsbehörden rechtzeitig vorher an die betheiligten Schiffahrts-Interessenten

Kairo, 3. November. Mit Genehmigung der
behörden ist von General Alison beschlossen wor-
den, sofort die englische Offiziere nach dem Sudan
zu entsenden, die über die gesamte militärische Lage
aufklären und sich auch über die Strafen
in Suakin nach Khartum und über die Möglich-
keit, Khartum in Verteidigungsgezustand zu setzen,
Informationen verschaffen sollen.

Stettin-Amerikanische Dampfschiffahrt.
Billigste und beste deutsche Dampfer-Linie
Direkt von Stettin nach Newyork
ohne unterwegs umzusteigen.
Passagier-, Auswanderer-, Güter- und Paket-Verföhrung. Wechsel auf alle größeren Plätze
Amerika's.
Nähere Auskunft erteilt gern und unentgeltlich der
Stettiner Lloyd in Stettin.

Billigste, korrekte, gutausgestattete Bibliothek
der Klassiker und modernen Meister
der Musik.
• Volksausgabe Breitkopf & Härtel. •
Erschienen 500 Bände.
Broschirt und in künstlerischen Einbänden.
Ausführliche Prospekte gratis.
Durch alle Buch- und Musikhandlungen zu beziehen.

Geschäfts-Gröfönung.
P. P.
Hierdurch erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir hierselbst
2, Paradeplatz 2,
unter der Firma
Clara Wilhelm & Co.
ein Lager
französischer und deutscher Herren- und Damen-Handschuhe,
auch für Militär, sowie diverser Herren-Artikeln, bestehend in
Krawatten, Trägern, Kragen, Manschetten, Manschetten-
Knöpfen und seidenen Taschentüchern,
eröfönet habe
Indem wir bitten, unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen
zeichnen
Mit Hochachtung
Clara Wilhelm & Co.,
2, Paradeplatz 2.

Verloosung
3. Besten des Grabow'er Kirchbau's.
Genehmigt vom Königl. Oberpräsidium.

Hauptgewinn:
Ein Pianino im Werthe v. 900 M.,
angelaufen bei dem Kommissionsrath Herrn Wolkenhauer
in Stettin.

Nähmaschinen, Herren-
u. Damen-Uhren,
Regulateure,
sowie Gebrauch's- u. Luxusgegenstände verschiedener Art.
Loose à 50 M. sind zu haben in Stettin bei den
Herren: Rob. Th. Schröder, Kaselom, Frauenstr. 9,
Th. von der Nahmer, Hofmarktstr. 17, D. Brandner,
gr. Domstr. 8-9, Franz Wittenhagen, Breitestr. 7,
Ratter, Hofmarkt 11, Simon, H. Domstr. 21, Grun-
wald & Noack, Königsstr. 1, N. Döring, Schulzenstr. 2,
Ferdinand Binquth, Breitestr. 8, A. Bannasch, Linden-
straße 3b, C. Stöckel Nachfolger, große Latadie 53;
Aug. Höpfer, H. Oberstr. 20, in Grünhof: C. Bannasch,
Heinrichstr. 11; in Westend: Eisinghaus, Allee 84;
in Pommerensdorf: Restaurateur Tschaff, Hellmuth
Schmidt, Pommerensstr. 11; in Grabow a. D.: Buch-
binder Seydemann, R. Antahn, Leifner, Gießerstr. 32,
S. Korth, Schulstr. 2, Lindenau, Burgstr. 1, Buch-
druckermeister Lenz, Lindenstr. 4, Schulz, Gießer-
straße 9.

1 neuer und 1 gebrauchter Landauer, 4
Doppelskischen, Koupés mit u. ohne
Gummiräder, 2 Koupé-Whisky's, 1
fast neuer Hotel-Omnibus sind billig zu
verkaufen bei **C. Schulze**, Berlin,
Neue Friedrichstraße 23.

Deutsche Broche
à Stück 6 Mark, 6 Stück 33 Mark.

V. Bismarck.

Stöcker.
600
Photographien
von diversen
Gegenständen
aus **Hirsch- und Reh-**
geweihen, 3. B. Geweihhänder,
Kronleuchter von 40 Mark an,
Papierkörbe 24, 36, 42-45 Mark,
Schreibzeuge 5, 6, 9, 10-25 Mark,
Wein- und Liqueur-Service,
Cigarrenkasten 21, 27 Mark,
Nischbecher 3, 3, 4 und 6 Mark,
Leuchter 5, 6, 7, 9, 10 Mark u.
Hiervon 800 Photographien zur
Ansicht und Illustr. Preisverkauft
franko versend.
Rebfaß-Messer
in natürlicher Größe u. Zeichnung
Nr. 1 à St. 1.50, 3 St. 4 M.
Nr. 2 1/2 größer als Zeichnung
à St. 2.50, 3 St. 7 M. franko
geg. vorh. Einzahlung des Betrages
oder gegen Nachnahme.
Aug. Heinemann, Berlin, Passage 5, 6.

Kölner Dombau-Loose,
Ziehung am 11., 12. und 13. Januar 1883, versendet
à M. 3.20 inkl. franko Zusendung der Gewinnlisten
H. Schmitz, born. A. Klett, Koblenz.

Architekten-Vereins-
Loose à 1 Mark.
Zu beziehen durch **A. Flocati Jr.,**
Berlin, W., Leipzigerstrasse 128.

Gröfötes Uhren- u. Ketten-Lager von
Otto Welle,
Uhrmacher,
Langebrückstraße 4, Bollwerk-Ecke,
verspricht und versendet die billigsten Taschenuhren,
hier am Platze, abgezogen und regulirt, unter 3jährigen
Garantie
Silberne Cylinder-Uhren von 14-27 Mark
Silberne Remontoir-Uhren von 24-50 Mark.
Goldene Damen-Uhren von 25-100 Mark.
Goldene Damen-Remontoir-Uhren v. 36-200 M.
Goldene Herren-Remontoir-Uhren v. 50-800 M.
Lager echt französischer Talmgold-
Uhrketten für Damen und Herren von 2 Mark
unter Garantie.

! Passend für Geschenke!
Zauber-Apparate
für Familienfeste, Kändler und Dilettanten.
Schaustücke für Schaubudenbesitzer.
Nebelbilder-Apparate u. Laterna-
magica.
Preisverkauft gratis und franko.
Hermann, Berlin, Taubenstr. 41.

Warnung vor Schwinden,
da meine Uhren nachgeahmt werden.
Panzer-Uhrketten
von echt Gold nicht zu untercheiden.
3 Jahre schriftliche Garantie.
m. 14 far. Herren-Kette
Gold. Damen-Kette
vergold. mit eleganter
Qualität
Stück à 4 M.
Garantie-Schein: Den Betrag dieser
Uhrkette zahle ich zurück, falls dieselbe
innerhalb 3 Jahren schwarz wird.
Max Grünbaum,
Berlin W., Leipzigerstrasse 95.
Zahle. Anerkennungsbrieft über
die vorzügliche Goldarbeit meiner
Uhrenketten liegen zur Einsicht vor.
Kaufstrasse Kaiserhof gratis.

Gänsebrüste und Keulen
zu kaufen gesucht. Adressen unter H. e. 05700
befördern **Haasensteln & Vogler** in Ham-
burg.

Reine Bordeauxer Naturweine,
keine eischenen Weinweine -
chemisch untersucht, von M. 1.25 per Flasche a f.
wärts, sowie Cognac und Rum in vorzüglicher Qua-
lität offerirt
Waldemar Blankenhagen,
Kontoir: Souffienstraße 3

Preisliste Die Internationale gratis.
Gummi-
Jul. Gericke, Berlin SW.,
Unterzeichneter, der bereits ein Jahr als Hauslehrer
fungirte und gute Zeugnisse besitzt, sucht sofort oder
später eine Stelle als Hauslehrer.
Damm bei Potsdam. H. Strübing.

Offerte
behufs Gratis- und Franko-Versandt von reich-
haltigen Muster-Kollektionen seitens der Niederlage
in Tuchen und Buckskins von
Grunwald & Noack, Stettin,
Königsstraße Nr. 1.
Im Interesse und zur Bequemlichkeit der geehrten auswärtigen
Kundschaft haben wir die Einrichtung getroffen, reichfortirte Muster-
Kollektionen zu versenden.
Die Proben, welche aus den Stücken geschnitten, veranschaulichen
das Neueste der jetzmaligen Saison; sie sind mit den billigsten Preisen
versehen und werden jedem unserer geschätzten Kunden auf Wunsch
franko zugesandt
Unserem Prinzip gemäß führen wir nur die solidesten Stoffe in
reeller Ausführung, können daher für gutes Tragen garantiren und selbst
bei kleineren Abnahmen derartige Preise stellen, daß wir nicht allein jeder
Konkurrenz die Spitze bieten, sondern auch allen Anforderungen der Kund-
schaft genügen können.
Unser Lager ist durch erneute, sehr vorthellhafte Einkäufe in den
Fabriken vollständig komplettirt und offeriren wir:
Reinwollene Winter-Paletostoffe in Floconnée,
Rané, Rattinée u. u. per Mtr. v. M. 8 an,
Reinwoll. Buckskins schon per Mtr. v. M. 3,50 an.
Außerdem halten stets vorräthig:
Ein reichfortirtes Lager in schwarzen Tuchen u. Buckskins,
Livree-, Wagen-, Militair- und Billardtuchen; bedeutende
und geschmackvolle Auswahl von Schlaf-, Reise- und
Pferdedecken, Flanellen, Moltings und Friesen in allen
Farben und Breiten.
Der Versandt geschieht gegen Postnachnahme franko oder vorherige
Einsendung des Betrages.
Hochachtungsvoll
Niederlage in Tuchen und Buckskins
Grunwald & Noack,
Stettin, Königsstraße Nr. 1.

Aux Caves de France.
Täglich frische französische Austern,
à Dkd. 90 und 180.
Oswald Nier,
Hoslieferant

Von meinem echten französischen
Franzbranntwein mit Salz
nach genauer Vorschrift des Erfinders William Lee be-
reitet, ein allbekanntes und bewährtes Hausmittel gegen Verleypungen
und Entzündungen aller Art, habe ich
Herrn **Ad. Hube**, Stettin, Breitestraße 51,
" **Carl Stocken Nachfolger**, Stettin,
eine Niederlage übergeben. Verkauf in Originalflaschen, welche auf dem Etikett
im Kork und auf der Kapsel meine Firma tragen, à 75 Pfg., Mark 1,50 und
2 Mark mit Gebrauchs-Anweisung.
Louis Rex, Berlin W., Jäger-Str. 50.
Prospekte über die verschiedentlichen Anwendungen sind in meinen Niederlagen
vorräthig und werden gratis verabreicht

BRESLAUER-LOTTERIE
Gewinn-Plan.
1 Gew. i. W. v. M. 40 000
1 - - - - - 20 000
1 - - - - - 10 000
1 - - - - - 5 000
2 - - - - - v. je 3 000
3 - - - - - 2 000
5 - - - - - 1 000
15 - - - - - 500
25 - - - - - 300
50 - - - - - 200
100 - - - - - 100
100 - - - - - 50
100 - - - - - 30
2696 - - - - - v. z. M. 54 000
3600 - - - - - 36 000
Loose à 3 M. 15 Pf. offerirt das
mit dem General-Debit betraute
Bankhaus
Rob. Th. Schröder
Stettin, Schulzenstrasse 32.
Wiederverkäufern Rabatt.
ZIEHUNG VOM 28-31 DEZ.
1882.

Vertreter-Gesuch.
Wir beabsichtigen die Vertretung unserer Spezial-
ität in eisernen Pumpen für Hand- und Maschinen-
betrieb in anerkannt besser Konstruktion von Ausfüh-
rung einer soliden, tüchtigen Firma für die Provinz
Pommern zu übertragen und eruchen um gefällige
diesbezügliche Offerten mit Angabe von Referenzen.
Maschinen-Fabrik Möller & Blum,
Berlin SW.
1 Knabe ans. Eltern, a. fleißig v. auserb., der Schuh-
macher werd. will, l. sich melb. Kronprinzenstr. 22. G. Kuntel.
Ein junger Mann
für ein
Tuch-, Manufaktur- und
Modewaaren-Geschäft
wird zum
sosfortigen Eintritt
gesucht.
Bewerber mit nur besten Empfehlungen belieben
ihre Offerten unter Chiffre **H. T. 332** in der Expe-
dition der „Stargarder Zeitung“, Stargard in Pom.
einzureichen.
Der heutigen Nummer unseres Blattes
liegt ein Prospekt: **A. Kraehmer's**
elektro-galv. Patent-Band-Apparate betref-
fend, bei, den wir besonderer Beachtung
bestens empfehlen.

Stellen suchende 1 Branche erhalten sofort
kostenfreie passende Stellen. Erste
und größte General-Balancen-Zeitung, Berlin S.,
Kottbuser Damm 59
Suche z. 1. Januar ein Mädchen, welches perfekt
große Wäschen zu leiten versteht, gut Maschinennähen
und etwas Schneidern kann. Fr. von Arnim-
Griewen bei Schweib. a. D.